

Weltberühmte Galerien
GEMÄLDEGALERIE DRESDEN

Farbdias 1-50

Inhaltsverzeichnis

1. Die sächsische Hauptstadt
2. Der weltberühmte Zwinger
3. Canaletto: Dresdens Ansicht
4. Paulo Veronese: Die Hochzeit zu Cana
5. Jan Davids de Heem: Grosses Stilleben mit Vogelnest
6. Antonello da Messina: Der heilige Sebastian
7. Andrea Mantegna: Die heilige Familie
8. Cima da Conegliano: Tempelgang Mariae
9. Sandro Botticelli: Vier Szenen aus dem Leben des hl. Zenobius
10. Pinturicchio: Portrait
11. Francesco Francia: Christi Taufe
12. Francesco Cossa: Die Verkündigung
13. Raffaello Santi: Die sixtinische Madonna
14. Andrea del Sarto: Abrahams Opfer
15. Giorgione: Schlummernde Venus
16. Tiziano: Der Zinsgroschen

17. Tintoretto: Die Rettung der Arsinoe
18. Correggio: Die heilige Nacht
19. Correggio: Madonna di San Giorgio
20. Valentin de Boulogne: Der Falschspieler
21. Bernardo Strozzi: Eine Cellospielerin
22. G. B. Piazzetta: Ein junger Fahnenträger
23. Jusepe de Ribera: Diogenes mit der Laterne
24. Francisco de Zurbaran: Hl. Bonaventura
25. Velazquez: -Bildnis eines Herrn (wahrscheinlich des königlichen Oberjägermeisters Juan Mateos)
26. Jan van Eyck: Flügelaltar
27. Jan van Eyck: Mittelteil des kleinen Flügelaltars
28. Lucas Cranach d. Ä.: Die Verlobung der hl. Katharina
29. Albrecht Dürer: Bildnis eines jungen Mannes
30. Hans Holbein d. J.: Portrait (Morette)
31. Rubens: Dianas Heimkehr von der Jagd
32. Jan Fyt und Erasmus Quellinus: Bild mit Hund
33. Rembrandt: Saskia
34. Rembrandt: Selbstbildnis mit Saskia
35. Rembrandt: Simson an der Hochzeitstafel das Rätsel aufgebend
36. Vermeer: Balkonszene (Bei der Kupplerin)
37. Vermeer: Brieflesendes Mädchen
38. Gerard Terboch: Der briefschreibende Offizier
39. Gabriel Metsu: Stilleben
40. Adriaen Brouwer: Bauernschlägerei beim Kartenspiel
41. Ruisdael: Die Jagd
42. Meindert Hobbema: Die Wassermühle
43. Willem Claes Heda: Frühstückstisch mit Brombeerpastete
44. Poussin: Das Reich der Flora
45. Poussin: Venus
46. Claude Lorrain: Acis und Galathea
47. Antoine Watteau: Das Liebesfest
48. Auguste Renoir: Bildnis eines Offiziers
49. Claude Monet: Seineböschung bei Lavacourt
50. Edgar Degas: Zwei Tänzerinnen

1. Die berühmte Gemäldegalerie der sächsischen Hauptstadt Dresden liegt im historischen Viertel der Stadt, welches im Zweiten Weltkrieg ruiniert wurde. Der Zwinger, der Palastkomplex, der zum Symbol der Stadt wurde, wurde 1710–20 von M. D. Pöpelmann erbaut. Die Gemäldegalerie ist im nördlichen Flügel des Zwingers zu finden. Dieser wurde im 19. Jahrhundert von Gottfried Semper geplant.
2. Auch der weltberühmte Zwinger wurde im Krieg schwer beschädigt. Bis 1956 – dem 700. Jubiläum der Gründung der Stadt – wurde er wiederhergestellt. Wir sehen einen Teil des Zwingers.
3. Die Sammlung der Schätze der Gemäldegalerie Dresden wurde im 16. Jahrhundert begonnen. Die grossen Sachsenfürsten des 18. Jahrhunderts, August der Starke und August III. sind durch ihre grossangelegte und regelmässige Sammlertätigkeit bekannt. – Canaletto: Dresdens Ansicht aus 1748.
4. Der Charakter der Sammlung wurde durch zwei Umstände bestimmt: die diplomatischen und Handelsbeziehungen Sachsens, sowie den Geschmack der feudalen Fürstenhöfe. Am anziehendsten fanden sie die grossen dekorativen italienischen Gemälde des 16.–18. Jahrhunderts. – Paulo Veronese: Die Hochzeit zu Cana.
5. Aber auch die "prachtvollen und mit mühsamer Arbeit gefertigten Werke", zB. die Meisterwerke der niederländischen Maler fanden Gefallen. Die Sammlung hat sich so im Vergleich mit den anderen grossen Museen der Welt, zB. dem Louvre einseitig entwickelt; die Zahl der Werke aus dem 14., 15. Jahrhundert ist bedauerlich klein. – Jan Davids de Heem: Grosses Stilleben mit Vogelneest.
6. Die Wiege der neuzeitlichen europäischen Malerei ist Italien. Hier entstand das realistische Sehvermögen am frühesten. Das Bild des süditalienischen Antonello da Messina (um 1430–1479) stellt das Martyrium des hl. Sebastian dar. Der Körper des Jünglings drückt nicht die Leiden aus, es ist eine prachtvolle Aktstudie. Das Säulen-

fragment im Vordergrund zeugt über das Studium der Antike, sowie über die genaue Kenntnis der Regeln der Perspektive.

7. Die Heilige Familie des norditalienischen Andrea Mantegna (1431–1506) wurde auch von der antiken Kunst inspiriert. Seine skulpturartigen Figuren ähneln den Reliefs der römischen Sarkophage, auf diese Quellen weist auch die sozusagen in Stein gemeißelte, skulpturartige Modellierung hin, wie auch die in gleiche Höhe plazierte Köpfe, wodurch die leeren Räume ausgeschlossen werden.

8. Die mittelalterliche Kunst hat als Symbol des Himmels gerne einen goldenen Hintergrund angewandt, der in der Renaissance schon durch eine irdische Landschaft abgelöst wird. In diesen Hintergrund stellt der venetische Cima da Conegliano (1459/60–1517) seine Szene Tempelgang Mariae.

9. Der Florentiner Sandro Botticelli (1444/45–1510) malte vier Szenen aus dem Leben des hl. Zenobius auf die Seite einer Brautruhe. Der Maler hat hier die, auf die neuentdeckten Gesetze der Optik basierende, einen einheitlichen Raum gebende Darstellungsmethode nicht angewandt, und die selbe Figur – der hl. Zenobius – erscheint öfter im Bild.

10. Das Portrait von Pinturicchio aus Perugia (um 1454–1513) vertritt in der Galerie die in dieser Zeit so populäre Kunstart, welche die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der menschlichen Persönlichkeit, auf ihre spezifischen Merkmale richtet. Die Lebhaftigkeit der Beobachtung durchdringt nicht nur die kindlich-frischen Züge des Jünglings, sondern auch die zarten Formen der Natur, zwischen den beiden besteht aber noch kein voller Einklang.

11. Christi Taufe von Francesco Francia (um 1450–1517), des Cossa-Schülers aus Bologna, das Werk des älteren Meisters charakterisierend, führt uns aus der frühen Renaissance in die Epoche der Grossrenaissance hinüber.

Die harte Zeichnung wird durch malerische, weiche Übergänge aufgelöst, durch die Bedeutung der Details wird das Wesentliche der Komposition untergeordnet, welche den Geist der dargestellten Szene hervorhebt.

12. Die Maler von Ferrara, so auch Francesco Cossa (1435–1470) standen unter der Wirkung von Mantegna. Bei seiner Verkündigung ist genauso die harte, bildhauerische Bearbeitung ergreifend, wie auf den Bildern seines Vorbildes. Bei dem mit genauer Symmetrie geordneten Bild herrschen die minutiösen Einzelheiten, sie lenken die Aufmerksamkeit mit ihrer weltlich-materiellen Lebensfreude vom mythischen Charakter des religiösen Ereignisses ab.

13. Die sixtinische Madonna ist ein Hauptwerk der Grossrenaissance, und ihres Meisters Raffaello (1483–1520). Die Komposition betont den geistigen Mittelpunkt des Bildes. Die auf den Wolken, d. h. in himmlischen und nicht irdischen Regionen schwebende, sunnahbare und doch so menschliche Muttergottes und der Erlöser werden durch die Figuren des hl. Sixtus und der hl. Barbara mit den irdischen Sterblichen verbunden. Der geöffnete Vorhang steigert den Eindruck, dass die Madonna eine Erscheinung aus einer anderen Welt ist.

14. Während die sixtinische Madonna ein charakteristisches Produkt der zeitgenössischen römischen Kunst ist, welche die Vollkommenheit in der Einfachheit und Konzentriertheit erreichte, repräsentiert das Werk von Andrea del Sarto (1486–1530) Abrahams Opfer, die härtere und detaillierendere florentinische Kunst. Die Gestalt des Isaac beweist, dass der Künstler die Schöpfungen der antiken Bildhauer, in diesem Falle die Laokoon-Gruppe eingehend studierte.

15. Neben der Religion ist das Hauptthema der Epoche infolge der humanistischen Bildung der Fürstenhöfe die Mythologie. Dafür zeugt die Schlummernde Venus von Giorgione (1478–1510).

16. Das Bild des Giorgione-Schülers Tiziano (1477–1576), Der Zinsgroschen ist infolge seiner Komposition und

Thematik in die Serie der üblichen Heiligenbilder nicht einzureihen. Laut der Überlassung wurde es auch nicht für eine Kirche, sondern für eine Schranktür des Fürsten von Ferrara gemalt. Die aus ihrer Umgebung herausgehobenen, in "premier plan" sichtbaren Köpfe von Christus und den Pharisäern sind keine Illustration der biblischen Geschichte, sondern die Verkörperung des Konfliktes zwischen dem Reinen und dem Falschen, zwischen Gut und Böse.

17. Auf dem Bild von Tintoretto (1518–1594) droht der Zerfall des Gleichgewichtes der Komposition und der Formen. Die mythologische Geschichte, die Rettung der Arsinoe ist der literarische Vorwand dafür, dass der Maler den gepanzerten Ritter und die nackte Frauenfigur nebeneinander darstellt, und die sich so ergebenden malerischen Möglichkeiten ausnützt.

18. Die Beweglichkeit der Komposition wird auch für den menschlichen Körper charakteristisch. Auf dem Bild des aus Parma stammenden Correggio (um 1489–1534) wird die Gestalt in einer gewagten Verkürzung dargestellt, um die diagonale Bewegung der Komposition zu betonen. Er ist es auch, der zum ersten Mal die nächtliche Beleuchtung anwendet, welche der ruhigen Licht-Schatten-Verteilung der Renaissance gegenüber die Widersprüche der Formen betont.

19. Ein Spätwerk Correggios, die thronende Madonna mit dem hl. Georg, deren beblümete, dekorative Einzelheiten die Szene spielerisch beleben.

*

Das Barock, der zur komplizierteren Formbildung und grösseren Beweglichkeit neigende Stil, herrschte in den Jahren zwischen 1600–1750 auf allen Gebieten der europäischen Kunst. Im wesentlichen ist er der geistige Vertreter des gegen die Reformation auftretenden Katholizismus. Neben der in überirdische Sphären führenden, die Sinne verblendenden Richtung wird auch eine realistische Strömung stärker, welche den Beobachter in Keller und Kneipen, zwischen Bettler, Strolche, Bauern und einfache

Bürger führt, und das religiöse Thema in dieser Umgebung anschnidet. Das Zentrum dieses Realismus ist das unter spanischer Herrschaft stehende Neapel, ein Berührungspunkt der italienischen und spanischen Kunst.

20. Der bedeutendste Repräsentant des Realismus, Caravaggio, ist in der Galerie nicht vertreten. Lange Zeit hindurch vermutete man ihn als Schöpfer des Bildes Der Falschspieler, später wurde festgestellt, das dieses ein Werk des unter der Wirkung des spanischen Ribera stehenden Franzosen Valentin de Boulogne (1594–1632) ist. Seine Modelle sind nicht idealisiert, er schärft ihre Gesichtszüge mit starken Licht-Schatten-Kontrasten.

21. Der Wirkungskreis des Realismus war sehr gross, und hat auch Venedig erreicht, wo der aus Genua stammende Bernardo Strozzi (1581–1664) lebte. Seine Cellistin ist (verglichen mit Tizianos Frauenfiguren) weniger aristokratisch: ihr Bürgertum wird durch die Verbindung mit der Musik in dichterische Sphären gehoben.

22. Die letzte Blütezeit der venetischen Malerei war das 18. Jahrhundert. Zu dieser Zeit wirkte Giovanni Battista Piazzetta (1682–1754). Sein Bild – ein junger Fahnen-träger – vermeidet alle Einzelheiten, welche die Aufmerksamkeit vom einheitlichen Schwung der Komposition und der Harmonie der in einigen Akkorden gehaltenen feurigtiefen Farben ablenken würde.

23. Über die enge Verwandtschaft der italienischen und spanischen Kunst dieser Epoche zeugt Jusepe de Ribera (1591–1652), der sein Leben zum Grossteil in Neapel verbrachte. Innerhalb der spanischen Kunst, die ebenso von schreienden Gegensätzen charakterisiert wird wie die italienische, vertritt er den Realismus. Das Modell seines Diogenes war vielleicht ein neapolitanischer Bettler, dessen Blick über die Kenntnis der Tiefen des Lebens, über philosophische Weisheit zeugt.

24. Francisco de Zurbaran (1598–1664) war in Madrid und Sevilla tätig. Auf seinem Bild erfährt der hl. Bonaven-

tura mit mysthischer Ehrfurcht, mit der für die Spanier charakteristischen religiösen Leidenschaft vom Engel den Namen des neuen Papstes. Dieses mysthische Geist ist mit der realistischen Darstellung des Menschen verbunden.

25. Der grösste spanische Meister des 17. Jahrhunderts, Velazquez, malte im spanischen königlichen Hof. Den Grossteil seines Lebenswerkes machen die Portraits der königlichen Familie und der Mitglieder des Hofes – wie des Oberjägermeisters Juan Mateos – aus. Die ernsten, erhabenen, grauen und schwarzen Farben von Velazquez sind unendlich reich, ihre Eleganz ist fesselnd.

*

Die niederländische Malerei war wie die italienische bestrebt, die Wirklichkeit zu erfassen, während aber die italienische Kunst physikalische und geistige Gesetze schuf, ging die niederländische vom Detail aus. Im Aufbau des ganzen Bildes wurde sie nicht von den Gesetzen der Komposition, der Perspektive, der Anatomie geleitet, sondern von der unmittelbaren Erfahrung. Mit Jan und seinem Bruder Hubert van Eyck wurde die niederländische Malerei sozusagen auf einen Schlag geboren, und sie entwickelte sich – nach nicht allzu langer Zeit in Wechselwirkung mit den Errungenschaften der italienischen Malerei – in raschem Tempo, um die Ansprüche des reichen Händlerlandes zu befriedigen.

26. Die Werke der frühen niederländischen und deutschen Malerei sind in der Galerie nur sehr sporadisch, zusammenhanglos vertreten. Die aus der Miniaturmalerei entstandene niederländische Kunst ist durch den Altar von Jan van Eyck (um 1390–1441) vertreten.

27. Der tragbare Altar ist von kleinem Format. Er ist nur 27,5 cm hoch und 21,5 cm breit. Wir zeigen den Mittelteil des Altars, die thronende Madonna mit dem Jesukind. Auf dem Bild ist die feine Ausarbeitung der Einzelheiten gut sichtbar.

28. Die Anfänge der deutschen Kunst ähneln in vielem der niederländischen. Die feine Detailausarbeitung war lange Zeit hindurch mit der mittelalterlichen Auffassung

verbunden, welche sich in den ungewissen Proportionen der Komposition und der falschen Anatomie zeigten. Auch das Bild Die Verlobung der hl. Katharina von Lucas Cranach d. Ä. zeigt diese Eigenschaften. (1472–1553)

29. Die Erfahrungen der italienischen und niederländischen Kunst vereinte der grösste deutsche Renaissancemaler, Albrecht Dürer (1471–1528). Er malte zahlreiche Portraits, seine beste Epoche ist durch das 1521 gemalte Bildnis eines jungen Mannes vertreten. Es ist weniger repräsentativ, als die italienischen Bildnisse. Mit Negligation der Äusserlichkeiten ist es auf puritane Einfachheit bestrebt.

30. Hans Holbein d. J. (1497–1543) war, wenn wir von einigen Bildern mit anderen Themen absehen, ausschliesslich Portraitmaler. Er zog von seiner Geburtsstadt Augsburg nach Basel und dann nach London, wo er mit seinen grossartigen Fähigkeiten Hofmaler Henrik des VIII. wurde. Unter den namhaften Persönlichkeiten seiner Zeit malte er auch Morette, den Londoner Botschafter Franz d. I.

31. Das 17. Jahrhundert ist die grosse Epoche der niederländischen, respektive flämischen und holländischen Malerei. Sie wird durch zwei Namen gezeichnet: Rubens und Rembrandt. Rubens (1577–1640) ist in der Galerie mit zahlreichen Bildern vertreten. Aus 1615 stammt Dianas Heimkehr von der Jagd.

32. Um Rubens wirkte eine ganze Legion von kleineren Meistern, die das künstlerische Angesicht der Epoche farbig und abwechslungsreich gestalteten. So arbeiteten an einem Bild eventuell auch mehrere Maler. Bei dem hier gezeigten, durch das Thema wie die Komposition bizarr wirkenden Bild hat Jan Fyt (1611–1661) den Hund, Erasmus Quellinus (1607–1678) den Zwerg und den Knaben gemalt.

33. Obwohl die Gemäldegalerie Dresden eine der grössten Rembrandt (1606–1669) – Sammlungen Europas beherbergt, repräsentiert die Mehrheit der Bilder nur die Jugend des Meisters. Seine malerischen Mittel, die tiefen samtartigen Töne, das in weiche Schatten fallende gol-

dene Licht, waren damals im Entstehen. Er zeigt sich schon in dieser Zeit als unübertrefflichen Kenner der menschlichen Seele, als er auf dem Portrait seiner Braut, Saskia das fröhliche, spielerische Wesen des jungen Mädchens mit alleinstehender Einfachheit erfasst.

34. Das Hauptwerk des jungen Rembrandt ist sein Selbstbildnis mit Saskia. Zu dieser Zeit ist er noch ein erfolgreicher, zufriedener Mensch, den familiäres Glück, Anerkennung und Wohlstand erfreuen, der noch keine Konfrontation mit jener Gemeinschaft hat, deren Alltagsgeschmack die dichterischen Sprünge seiner Phantasie zurückgewiesen hat. Das Bild ist ein Dokument des Reichtumes, der Freude, des voll entfaltenen Lebens.

35. Der Protestant Rembrandt berührt, wie die katholischen Künstler des Barocks sehr oft religiöse Themen, er sucht aber nicht die wunderhaften Elemente, sondern die dramatischen Ausserungen der menschlichen Seele. — Simson an der Hochzeitstafel das Rätsel aufgebend.

36. Von den wenigen authentischen Werken des in Delft geborenen Vermeer (1632–1675), sind zwei bedeutende Bilder im Besitz der Galerie. Sein Bild Bei der Kupplerin, mit der Farbenkomposition von orange, zitrone und rot gab ihm den Rang des kühnsten Koloristen seiner Zeit.

37. Als der Fürst von Dresden im 18. Jahrhundert das Vermeer-Bild Brieflesendes Mädchen kaufte, hielt man es für Rembrandts Schöpfung. Obwohl das Licht und die goldenen Töne mit Rembrandt verwandt sind, ist das klare Strahlen der Farben, die fast geometrische Reinheit der Komposition ein Unterscheidungszeichen.

38. Das Genre ist eine der beliebtesten Kunstarten des bürgerlichen Hollands. Gerard Terboch (1617–1689) kann ähnlich wie Vermeer nicht ausgesprochen als Genre-Maler bezeichnet werden, da bei seinen Szenen, wie bei dem Briefschreibenden Offizier nicht das Geschehen, das Ereignis, sondern das kompositionelle Verhältnis, die male- rischen Werte der Figuren betont werden.

39. Der Amsterdamer Gabriel Metsu (1629/30–1667) malte meistens Markt-Szenen. Dieses Thema ermöglichte ihm,

verschiedene Wesen nebeneinander zu stellen, und die verschiedensten Stoffe in strahlenden Farben zu malen. Er umgibt die elegante Stadtdame mit rustischen Gegenständen, und erreicht auch dadurch eine besondere Wirkung, dass er das eigentlich als Stilleben zu betrachtende Bild ins Freie setzt.

40. Adriaen Brouwer (1606–1638) ist der kraftvollste Maler der Kneipenszenen, der die grotesken Eigenschaften der befreiten Leidenschaften beobachtet, und diese oft ins Furchterregende steigert.

41. Das Landschaftsbild stand dem Genre in Popularität nicht nach; vorher in den Hintergrund gedrängt, wurde es im 17. Jahrhundert zur selbständigen Kunstart. Von den zahlreichen holländischen Landschaftsmalern wollen wir Die Jagd von Jacob van Ruisdael (1628/29–1662) hervorheben.

42. Während Ruisdaels Bilder nicht nur vom unmittelbaren Landschaftserlebnis, sondern auch von seiner Phantasie gestaltet wurden, war sein Freund und Schüler Meindert Hobbema (1638–1709) sachlicher: er verlässt die gesehene Wirklichkeit nicht. – Wassermühle.

43. Das Stilleben wird, wie die Landschaft im 17. Jahrhundert zur selbständigen Kunstart. Ihr charakteristischer Vertreter Willem Claes Heda (1594–1679) zeichnete hauptsächlich teure und edle Stoffe, schöne Formen; er detaillierte die malerischen Wirkungen mit grosser Sorgfalt. Der Frühstückstisch mit Brombeerpastete ist eines seiner Hauptwerke.

44. In der Galerie können wir die Epochen der französischen Kunst vom 17. bis zum 19. Jahrhundert betrachten. – Poussin (1593–1665): Das Reich der Flora.

45. Poussin ist die grösste Gestalt der französischen Malerei im 17. Jahrhundert, der Meister der sogenannten historischen oder heroischen Landschaftsmalerei. In der Gemäldegalerie Dresden wird auch sein Bild Venus aufbewahrt.

46. Der andere, in Rom wirkende Franzose Claude Lorrain (1600–1682) ist den realistischen Holländern gegenüber Vertreter der idealen Landschaftsmalerei. Seine Landschaften sind der Phantasie entsprungene Gebiete, mit Aussicht auf das ferne Meer. Auf diesen melancholischen Schauplätzen spielen sich mythologische Szenen ab, wie auch bei dem Gemälde Acis und Galathea.

47. Die grösste Gestalt der französischen Malerei im 18. Jahrhundert ist Antoine Watteau (1684–1721). Die Galerie wahrt nur zwei Bilder von ihm, der in seinem kurzen, von Krankheit und Elend getroffenen Leben die bezaubernden Träume des Rokoko malte, über Jugend, ein idyllisches Dasein, über das Liebesfest.

48. Auch im 19. Jahrhundert hat die französische Malerei in Europa eine führende Rolle inne. Der malerische Geist und die Fertigkeit Watteaus kehrt in den Werken der Impressionisten wieder. Auguste Renoir (1841–1919) war bei seinem Offiziersportrait nicht an der Persönlichkeit seines Modells, sondern an der malerischen Wirkung der von Licht durchsetzten Farben interessiert. Das Bild ist ein Frühwerk des Meisters, wo das Licht die Formen noch nicht auflöst, sondern nur auflockert.

49. Der andere impressionistische Meister ist Claude Monet (1840–1926). Mit seinem Bild Seineböschung bei Lavacourt vertritt er ein späteres Stadium dieses Prozesses. Die selbständige Zeichnung und die Kontur werden vom Licht aufgelöst; an ihre Stelle tritt der Farbfleck.

50. Von den Exponaten der an Meisterwerken so reichen Galerie zeigen wir zuletzt die Zwei Tänzerinnen von Edgar Degas (1834–1917). In dieser Epoche interessierten den Meister die sich aus der künstlichen Beleuchtung der Bühne ergebenden Lichteffekte und die leicht vergehende Graziösität der Bewegungen. Ein blaues Parallelstück zu diesem Bild – das von rosa-roten Farben beherrscht wird – wird im Leningrader Ermitage aufbewahrt.